Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß unter Nr. 6378 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:
J. V.: Ernst Arnold in Halle.
Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr.
[Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Saale-Zeitung.

Fünfundreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 338. Halle a. d. Saale, Montag, den 22. Juli 1901.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Die „Hohenzollern", mit dem Kaiser an Bord, traf am Sonnabend früh vor Laerdalsoeren im Sognefjord ein, wo sie bis heute vor Anker bleiben sollte. Den Sonnabend über verblieb der Kaiser an Bord; es war wohl der heißeste Tag. Gestern vormittag 10 Uhr hielt der Kaiser den Gottesdienst ab. Nachmittags sollte der Schnelldampfer „Auguste Victoria" eintreffen. An Bord der „Hohenzollern" ist alles wohl.

* Der Kaiser und Graf Waldersee treffen am 10. August auf der „Hohenzollern" im Hamburger Hafen ein, wo ein Empfang durch den Senat erfolgt. Darauf findet ein Frühstück im Rathhause statt, dem später ein Diner an Bord der „Hohenzollern" folgt. Hafen und Elbufer sollen am Abend festlich beleuchtet werden.

* Prinz Adalbert unternahm in Petersburg am Freitag nachmittag in einer kaiserlichen Equipage eine Spazierfahrt, von der Volksmenge freundlich begrüßt. Abends fand zu Ehren seiner Anwesenheit bei dem deutschen Botschafter Grafen von Alvensleben ein Festmahl statt, an dem u. a. der bayrische Gesandte Freiherr v. Gasser, der bayrische Legationssekretär Graf zu Ottenburg, der Generalkonsul Maron, die Spitzen der deutschen Kolonie, der Kommandant und das Offizierkorps der „Charlotte" theilnahmen. Der Botschafter brachte einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus und gab seiner Freude Ausdruck, den Prinzen auf deutschem Boden begrüßen zu können. Am Sonnabend nahm Prinz Adalbert die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein. Zunächst begab er sich zur Isaaks-Kathedrale und zur Kasan'schen Kathedrale, dann fuhr er nach kurzem Aufenthalt im Hofstallmuseum ins Alexander-Newsky-Kloster und folgte einer Einladung des Metropoliten in dessen Palast. Gegen Mittag kehrte der Prinz an Bord der „Charlotte" zurück und empfing nachmittags den italienischen Botschafter. Im weiteren Verlaufe des Nachmittags verweilte der Prinz längere Zeit in der Eremitage und empfing, an Bord zurückgekehrt, den Hofmarschall des Kaisers Nikolaus, Grafen von Benckendorff. Am Abend unternahm Prinz Adalbert eine Spazierfahrt nach den Inseln. Gestern morgen legte er am Sarkophag des Kaisers Alexander III. in der Peter Pauls-Kathedrale einen Lorbeerkranz nieder. Um 10½ Uhr vormittags fand an Bord des Schulschiffes „Charlotte" Gottesdienst statt, dem der deutsche Botschafter und dessen Gemahlin sowie die Herren der Botschaft und des Konsulats beiwohnten. Für nachmittags 3 Uhr waren sämmtliche Offiziere und Kadetten der „Charlotte" nach Peterhof geladen. Für abends 9 Uhr hatte der Vorsitzende des reichsdeutschen Vereins, Kommerzienrath Tillmanns, die Mitglieder der Botschaft und des Konsulats, die Offiziere und Kadetten der „Charlotte" auf seinen Landsitz in Schuwalowo eingeladen. — Die „Charlotte" wird am Donnerstag nach Wisby in See gehen.

* Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland trafen am Sonnabend mittag von Cronberg zum Besuche der Kaiserin nach Wilhelmshöhe, wo sie abends eintrafen. Die Kaiserin war mit dem jüngsten Prinzen und der Prinzessin Viktoria Luise zu ihrem Empfange auf dem Bahnhofe anwesend.

„Verhältnißmäßig nicht erhebliche Zeit."

Im § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches wird bestimmt: „Der zur Dienstleistung Verpflichtete wird des Anspruchs auf die Vergütung nicht dadurch verlustig, daß er für eine verhältnißmäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert wird." Im Jahresbericht des Gewerberaths von Berlin wird darüber Klage geführt, daß in sehr vielen neuerdings geprüften Arbeitsordnungen das bedauerliche Bestreben hervorgetreten sei, diese Bestimmung unwirksam zu machen. Die Ausschließung des § 616 durch freien Vertragsschluß ist zulässig, und der Berichterstatter bemerkt dazu: „Es würde deshalb nichts eingewendet werden, wenn gegen eine zu weit gehende Benutzung dieses Rechtes Festsetzungen getroffen würden. Es muß aber als unbillig bezeichnet werden, wenn ein von der bürgerlichen Gesetzgebung anerkanntes Recht vollständig zu nichte gemacht wird, und wenn es sich Unternehmerverbände angelegen sein lassen, dieses Vorgehen allgemein zu machen." Diese Bemerkungen des Aufsichtsbeamten sind vollständig berechtigt.

Die Bestimmung des B. G.-B. soll verhüten, daß der Arbeiter wegen geringer, ohne sein Verschulden eingetretener Versäumung der Arbeit Abzüge von seinem Lohn erleiden soll. Man muß daher darauf dringen, daß die Absicht des Gesetzgebers nicht durch den „freien Vertragsschluß," der in der Regel bei den Arbeitsuchenden ein unfreier Vertragsschluß sein wird, ins Gegentheil verkehrt wird, und die mit der Fabrikinspektion beauftragten Beamten werden sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie die Arbeitgeber belehren, daß zwischen der Vorschrift des B. G.-B. und ihrer vollständigen Ausschließung durch den Vertragsschluß es auch noch einen Mittelweg giebt, auf dem die Interessen der Arbeitgeber und Arbeiter einen Ausgleich finden können.

Das B. G.-B. sagt leider nicht, und konnte wohl auch nicht sagen, was unter einer „verhältnißmäßig nicht erheblichen Zeit" verstanden werden soll. Das Vertrauen auf den Richter, dessen freiem Ermessen unter Würdigung der Umstände des Einzelfalles die Entscheidung überlassen wird, theilen die Unternehmer wohl nicht überall, zumal nachdem ein Gewerbegericht sich dahin entschieden hat, daß eine militärische 14tägige Uebung eine verhältnißmäßig nicht erhebliche Zeit sei. Auch fiskalische Maßregeln haben dazu beigetragen, daß der § 616 sich bei den Unternehmern keiner großen Beliebtheit erfreut.

Bis zum 31. Dezember 1899 hatte z. B. jeder Arbeiter, der als Zeuge vor Gericht geladen wurde, Anspruch auf Entschädigung für die ihm durch die gerichtliche Ladung und den damit verbundenen Zeitverlust entstandene Einbuße am Lohne. Als das B. G.-B. in Kraft getreten war, fand der Fiskus, daß Zeugengebühren an Arbeiter nicht mehr gezahlt zu werden brauchten, da diese ja auf Grund des § 616 der Lohn nicht vorenthalten werden konnte. Die Arbeitgeber wollen aber nicht einsehen, daß sie zahlen sollen, wenn einer ihrer Arbeiter als Zeuge geladen wird.

Durch den Arbeitsvertrag läßt sich feststellen, in welchen Fällen die Wohlthat des § 616 den Arbeitern zu theil werden soll, in welchen nicht. Es kann also z. B. ausgemacht werden, daß für die Zeit, die der Arbeiter wegen einer Ladung als Zeuge versäumt hat, die Vergütung nicht geleistet wird; in diesem Falle müssen gerichtliche Zeugengebühren gezahlt werden. Andererseits läßt sich auch nicht verkennen, daß der Ausschluß einer Kündigungsfrist, der heute, und zwar auf Verlangen der Arbeiter, vielfach üblich ist, die Durchführung des § 616 erschwert. △

Politisches.

* Die Veröffentlichung des neuen Zolltarifs seitens der Regierung steht nach Mittheilung des „Hamb. Korr." für die nächsten Tage bevor. Danach hat die Regierung nach Veröffentlichung der Zollsätze für Getreide und Vieh im Stuttgarter „Beobachter" doch endlich eingesehen, daß ihre Geheimnißkrämerei die Verlautbarung des Inhalts des Zolltarifs nicht verhindern kann; die Karten sind einmal aufgedeckt, also muß sie endlich reden. Diese Nachricht findet Unterstützung durch die Andeutung der „Köln. Ztg.", daß diejenigen Blätter, die die Zuverlässigkeit der Angaben des Stuttgarter „Beobachters" ansechten, nicht lange mehr in ihrem Zweifel beharren können. Gewissermaßen zum Trost weist die „Kölnische Zeitung" darauf hin, „daß es sich bisher keineswegs um eine nach allen Regeln fertiggestellte Gesetzesvorlage handelt, die bestimmt ist, in dieser Form dem Reichstage vorgelegt zu werden, sondern vielmehr bis jetzt nur um einen Entwurf, der der abändernden Thätigkeit der Einzelregierungen durchaus keine Schranken setzt, und der dieser seiner Natur nach sehr wohl noch Abänderungen erfahren kann, ehe er dem Reichstag zum weiteren Behandlung vorgelegt wird." — Da man derartige Einnahmen schon zur Genüge kennt, kann man hier nur heraushören, daß das Volk zu Gunsten des Agrarierthums bluten soll. Großindustrie und Handel aber ernten nur, was sie größtentheils selbst gesäet haben. Die industriellen Hochschutzzöllner haben stets mit den Bündlern geliebäugelt, und der Handelstag hat sich nicht einmal zu einer entschiedenen Verurtheilung der Kornzollerhöhung aufzuschwingen vermocht. Jetzt ist das dicke Ende da!

* Zu dem vom Abgeordneten Grafen von Klinckowström in der letzten Reichstagssession eingebrachten Antrage, die durch Artikel 19 des Schlußprotokolls zu dem am 10. Februar (29. Januar a. St.) 1894 zwischen Deutschland und Rußland abgeschlossenen Handels- und Schiffahrtsvertrages für russisches Getreide usw. zugestandenen Frachtvergünstigungen bei Abschluß eines neuen Handelsvertrages an die Bedingung zu knüpfen, daß dieses Getreide zur Ausfuhr über See nach dem Zollauslande bestimmt sei, eine Vorschrift, die bekanntlich in dem Schlußprotokoll zu dem jetzigen Handelsvertrage nicht enthalten ist, bemerkt jetzt die „Nordd. Allg. Ztg." offiziös.

Ueber diesen Antrag haben im Reichstage wie in der Budgetkommission eingehende Erörterungen stattgefunden, die aber zu einem abschließenden Ergebniß nicht geführt haben. Insbesondere konnten die beiden entgegenstehenden Behauptungen, daß durch die Bestimmung des jetzt giltigen Handelsvertrages eine schwere Schädigung der ostpreußischen Landwirthschaft und der Bimenmüllerei eingetreten sei, sowie die andere, daß durch die etwaige Abänderung des Artikels 19 des Schlußprotokolls zu dem deutsch-russischen Handelsvertrag im Sinne des Antrages des Abg. Grafen v. Klinckowström eine schwere Schädigung der Handelsinteressen von Königsberg, Danzig und Memel eintreten würde, bisher nicht völlig klargestellt werden. Diese Klarstellung soll — eventuell im kontradiktatorischen Verfahren — demnächst durch eine Enquête angestrebt werden, die auf Vorschlag der betheiligten preußischen Ressorts von dem Herrn Reichskanzler angeordnet und mit deren Leitung der Präsident des Reichs-Eisenbahnamtes beauftragt worden ist. Zu dieser Enquête, die den übereinstimmenden Wünschen des Antragstellers und der in der Budgetkommission vertretenen Parteien entspricht und in der auch alle sonstigen in Betracht kommenden Verhältnisse zu untersuchen sein werden, sollen Vertreter der Landwirthschaftskammern, der Kaufmannschaft und des Müllereigewerbes in den betheiligten Gegenden zugezogen, und soweit erforderlich, Sachverständige über die verschiedenen zur Erörterung stehenden Punkte gehört werden.

* Der Reichskanzler hatte nichts mit der Nichtbestätigung Kauffmann's zu thun; das stellt jetzt die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." mit folgenden Worten fest:

Mit Recht wird die Angabe, der Reichskanzler habe dreimal mit Sr. Majestät zu Gunsten der Wahl des Herrn Kauffmann zum zweiten Bürgermeister von Berlin gesprochen, von verschiedenen Blättern als unwahr bezeichnet; Graf von Bülow hat die ganze Angelegenheit oder die Persönlichkeit des Genannten gegenüber Sr. Majestät überhaupt niemals berührt.

Mithin bleibt die erste Lesart, daß es sich um einen Akt von Kabinetsregierung handelt, bestehen — bis auf weiteres.

* Mit trüben Ahnungen sieht die „Rhein.-Westf. Ztg." der Ankunft des „Sühneprinzen" Tschun in Berlin entgegen. Das alldeutsch angehauchte Blatt schreibt über das bekannte Programm des Prinzen:

Diese Thätigkeit des Sühnekommissars ist erstaunlich. Wenn diese Darstellung richtig ist, so geht der Charakter der Abordnung als einer Sühnemission vollständig verloren. Prinz Tschun kommt doch nicht nach Berlin als Vergnügungs- oder Geschäftsreisender, sondern namens des chinesischen Kaisers Buße zu thun. Wenn er diesen Auftrag erledigt hat, mag er wieder gehen, woher er gekommen ist, nicht aber im ganzen Deutschen Reich studienhalber umhervagabondiren. Vielleicht zieht der Prinz noch ab mit dem Eindruck, den er bereits erhalten.

Das liegt allerdings im Bereiche der Möglichkeit.

* Zur bayerischen Zollkonferenz, die gegenwärtig in München tagt, wird der bayerisch-offiziöse „Augsb. Abendztg." u. a. geschrieben: „Die bayerische Staatsregierung läßt keine Zweifel übrig, daß sie für eine Erhöhung der Getreidezölle eintreten werde; nur kann heute nicht angegeben werden, welcher Satz die untere Grenze der Erhöhung bilden wird."

* Die Befürwortung des Zündhölzchen-Monopols giebt nunmehr selbst die Münchener „Allg. Ztg." als eine auf privater Anregung aus dem Leserkreise beruhende Ferienarbeit preis, indem sie versichert, daß der bekannte Monopol-Mayr nicht der Vater des Gedankens eines Zündhölzchen-Monopols sei, das „allerlei Unglück angerichtet" habe.

* Die Marokkanische Sondergesandtschaft verließ am Sonnabend mittag Berlin, traf abends 7 Uhr in Bremerhaven ein, wo sie vom Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Dr. Wiegand, empfangen wurde, und begab sich alsbald an Bord des Lloyddampfers „Koblenz", der die marokkanische Flagge gesetzt hatte und um 9 Uhr nach Havre abfuhr.

* Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Memel-Heydekrug wurden gezählt für Mattschull (Litthauer) 7181 Stimmen, für Braun (Soz.) 4970 Stimmen und für Schaak (freisinnige Volkspartei) 2955 Stimmen. Es fehlt nur noch das Ergebniß aus einem ganz kleinen Bezirk des Memeler Kreises, mithin ist die Stichwahl zwischen Mattschull, dem verkappten Landwirthsbündler und Renommir-Litthauer, und dem Sozialisten Braun so gut wie sicher. Die sozialdemokratischen Stimmen sind seit 1898 um etwa 60 v. H. angeschwollen. Und das in einem Wahlkreise, der nur eine einzige Stadt aufweist. Ein flammendes Menetekel in unserer Zeit der Brotvertheuerung! Der „agrarische Maskenscherz" ist also als mißglückt anzusehen. Die Stellung der Freisinnigen bei der Stichwahl kann nicht in Zweifel stehen, sie werden Braun ihre Stimmen geben, getreu ihrer Parole: „wider den Brotwucher!"

* Der Unterstaatssekretär von Elsaß-Lothringen, Herr v. Puttkamer, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Die Nachricht muß einigermaßen überraschen, nachdem noch vor wenigen Wochen Herr v. Puttkamer anläßlich seines 70. Geburtstages so mannigfach ausgezeichnet worden war. „Daß seine bewährte Kraft dem Lande noch lange erhalten bleiben möge", war der Grundton aller Artikel, die die der Regierung nahestehende Presse dem Staatsmann zu seinem Geburtstage widmete. Da Herr v. Puttkamer sich geistig wie körperlich einer fast jugendlichen Frische erfreut, liegt der Verdacht nahe, sein Ausscheiden aus dem Amte sei nicht ganz freiwillig. Nun, man wird ja bald näheres erfahren. Die Elsaß-Lothringer werden nicht unzufrieden über sein Scheiden sein. Staatssekretär v. Puttkamer hat der Verwaltung von Elsaß-Lothringen seit 1872 ununterbrochen angehört, seit 1879 als Unterstaatssekretär und seit 1889 als Staatssekretär. Er hat, wie die „Köln. Ztg." hervorhebt, sich des „besonderen Zutrauens" des Statthalters v. Manteuffel erfreut, dem Statthalter Fürsten Chlodwig Hohenlohe-Schillingsfürst „treu zur Seite gestanden" und dem Statthalter Fürsten Hohenlohe-Langenburg „seine werthvolle Mitarbeiterschaft gewidmet." Durch ihn wurde der Puttkamer'sche Geist nach den Reichslanden verpflanzt. Staatssekretär v. Puttkamer galt früher als ein nationalliberaler Puttkamer und hat als Vertreter für Fraustadt-Gräben von 1867—1872 im preußischen Abgeordnetenhause und als Vertreter für Fraustadt-Lissa von 1871—1879, bis zu seiner Ernennung zum Unterstaatssekretär, im Reichstage in den Reihen der Nationalliberalen gesessen. Als er zum Unterstaatssekretär ernannt wurde, schied er aus der nationalliberalen Fraktion aus und wurde bei der infolge seiner Beförderung nothwendig gewordenen Ersatzwahl im April 1880 als „wild" von neuem gewählt. Bei den Reichstagswahlen im Jahre 1881 trat Puttkamer als konservativer Kandidat auf. Er unterlag aber einem Polen. — Das „Berl. Tagebl." hat schon einen Nachfolger für ihn in Bereitschaft in der Person des Oberpräsidenten v. Köller, der, ehe er zur Ueberwachung Hohenlohe's bei dessen Ernennung zum Reichskanzler preußischer Minister des Innern wurde, Unterstaatssekretär im Elsaß war.

Volkswirthschaftliches.

* Der Saatenstand in Preußen war um die Mitte Juli 1901:

	15. Juli 1901	15. Juni 1901	15. Juli 1900
Winterweizen . .	3,7	3,7	2,5
Sommerweizen .	2,9	2,8	2,5
Winterroggen . .	3,1	3,1	3,0
Sommerroggen .	3,1	3,0	3,0
Gerste	2,8	2,7	2,5
Hafer	3,0	2,6	2,4
Kartoffeln . . .	2,7	2,5	2,3
Klee	3,8	3,5	3,4
Wiesenheu . . .	3,4	3,0	3,0

(Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel (Durchschnitt), Nr. 4 gering).

In den Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz", die sich dieser Feststellung anschließen, heißt es, wo nicht schwerer oder in Niederungen und Moorkulturen belegener Boden Widerstand zu leisten vermag, würden die Ernteaussichten mitunter als trostlos bezeichnet. Das Futter sei schon knapp; aus einzelnen Gegenden werde sogar über Futternoth berichtet, die den kleinen Landwirth bereits zur Abschaffung von Vieh, den größeren zur Stallfütterung zwinge und in einzelnen ostpreußischen Kreisen schon dazu geführt habe, das unreife Sommergetreide als Viehfutter zu verwenden. Während vielfach über Insektenschäden, namentlich durch Zwergcikaden und Fritfliegen, meist aber nur aus dem ostelbischen Staatsgebiete berichtet werde, würden Klagen über andere Insektenschädlinge nur ganz vereinzelt, nirgends dagegen solche über Mäuse laut. Der Stand des Winterweizens habe sich gegen den im vormonatlichen Bericht erörterten nicht geändert; denn der spärlich und zu spät gekommene Regen habe nichts mehr zu bessern vermocht. Der Winterroggen habe der Dürre noch kräftig standgehalten; allerdings habe mit wenig Ausnahmen das Stroh nicht mehr lang werden können. Der Körnerertrag werde, wenn die Aus-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19010722018/fragment/page=0001

keine Störung erleide, einer guten Mittelernte entsprechen. Für die Sommerhalmfrüchte seien die Dürre, der Wind und die oft kalten Nächte geradezu verderbenbringend, wo nicht Regenfälle ihre erquickende Wirkung ausübten oder bald bringen. Auch die Kartoffeln kämen nicht zu Kräften. Vor Eintritt der warmen Witterung gesetzte seien gut aufgegangen; später gepflanzte ständen stückenhaft. Wo zeitig Regen eintrat, hätten sich auch letztere gut entwickelt, jedoch solle infolge der nun schon mehrere Wochen dauernden Trockenheit ihr Knollenansatz vielfach zu wünschen übrig lassen. Klee- und Luzernefelder sowie Wiesen seien überall nach der Ernte infolge der Dürre mehr oder weniger ausgebrannt.

Kirche und Schule.

* Ein älterer, seit mehr als zwei Jahrzehnten fast völlig vergessener Plan soll letzthin plötzlich wieder aufgelebt sein; die Gründung einer speziftsch katholischen Universität für Deutschland. Der Erfurter „Allg. Anzeiger" erinnert daran, daß dieser Plan in Fulda im Oktober 1870 — unmittelbar nach der großen Protestversammlung gegen die Einverleibung des Kirchenstaates in das Königreich Italien — ausgearbeitet wurde, wobei in erster Linie Fulda als Sitz der neuen Hochschule in Aussicht genommen war. Mehrere Konferenzen des deutschen Episkopats beschäftigten sich mit der Angelegenheit, für deren Verwirklichung aus katholischen Kreisen nicht unbedeutende Beiträge geltendet wurden. Da die folgenden Jahre des Kulturkampfes der Sache nicht günstig waren, so kam der Plan in Vergessenheit. Jetzt sollen mehrere bejahrte Persönlichkeiten die Frage wieder aufgegriffen, erhebliche Spenden in Aussicht gestellt und den deutschen Episkopat für die Wiedererhebung zu interessiren versucht haben. Man nimmt an, daß der im August in Fulda stattfindenden Bischofskonferenz ein dahingehender Antrag vorgelegt werden wird.

* Zur Förderung des Schulturnunterrichts sind den Regierungen Mittel zur Verfügung gestellt, aus denen Staatsbeihilfen zur Anlage von Turnplätzen und Beschaffung von Turngeräthen an bedürftige Gemeinden zu gewähren sind.

Verwaltung und Rechtspflege.

* In Sachen der vom Oberkriegsgericht des 1. Armeecorps auf die Entdeckung des Mörders des Rittmeisters v. Krosigk ausgesetzten Belohnung führt eine längere Zuschrift an das „Berl. Tagebl." u. a. aus: „Welchen Grund könnte wohl die Behörde haben, in einem solchen Falle den Angeklagten als Thäter in Untersuchungshaft zu behalten und doch noch auf seine Ermittelung 1000 Belohnung auszusetzen? . . . Ein „bürgerlicher" Staatsanwalt würde so etwas nicht thun, weil er nicht würde den Anschein erwecken wollen, als ob er durch die Belohnung auf die Zeugen einen Einfluß dahin ausüben wolle, daß sie „positiver" aussagten, als dies ohne die Belohnung der Fall sein würde. . . . Selbstverständlich soll auch der Militärbehörde, welche die Belohnung ausgesetzt hat, nicht eine solche Absicht imputirt werden. Aber was hat sie sich eigentlich bei der Aussetzung der Belohnung gedacht? Hat sie diese Beeinflussung der Zeugen durch das gleißende Gold nicht auch befürchtet."

* Wegen Majestätsbeleidigung und Gotteslästerung wurde in Oels der obdachlose Arbeiter August Riedel am Dienstag zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

Parteinachrichten.

* Der fortschrittliche Verein „Waldeck" in Berlin hat am Freitag in einer gut besuchten Versammlung nach einem Vortrage des Schriftstellers Schöler über die Nichtbestätigung Kauffmann's einstimmig eine Resolution angenommen, die der Erwartung Ausdruck giebt, „daß bei der vorzunehmenden Neuwahl die Stadtverordnetenversammlung unter Zurückstellung sonst trennender Ansichten sich von denjenigen Erwägungen leiten lassen werde, die die Nothwendigkeit, die Aufrechterhaltung der bürgerlichen Rechte gegenüber jedem Versuch, dieselben unzustoßen, nahe legt." Stadtrath Kauffmann wurde von der Annahme dieser Resolution telegraphisch in Kenntniß gesetzt.

Heer und Flotte.

* In Bronvaux bei Metz ist gestern mittag die feierliche Einweihung einer vom Oldenburger Kriegerbunde gestifteten Gedenktafel an dem Hause statt, in dem nach dem Kampfe bei Mars-la-Tour der Großherzog Peter von Oldenburg und der damalige Erbgroßherzog, jetzt Großherzog Friedrich August wohnten. Der Feier wohnten der Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 98 Oberst Rochlitz, sowie die Kriegervereine von Maxingen, Bronvaux und Metzidres bei. Der Vorstand des Kriegervereins Bronvaux, Bach, brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Der Vorstand des Oldenburgischen Kriegerbundes, Wachtendorf, übergab die Gedenktafel sodann an den Bürgermeister von Bronvaux, Boulier, der sie mit einer französischen Ansprache übernahm, in der er dankte und Schutz für sie versprach. Oberst Rochlitz, der früher Hauptmann im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 war, gedachte in einer Ansprache des Großherzogs von Oldenburg, der auch seinerseits die hochherzigen Bestrebungen des Kaiserspflege, wonach die Zukunft des Deutschen Reichs nicht nur auf dem Lande, sondern auch auf dem Wasser liege, und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den regierenden Großherzog. Der Kriegerverein Maxingen-Bronvaux legte dann einen Kranz für den verstorbenen Großherzog Peter nieder. Später gab der Bürgermeister ein Frühstück.

* Zufolge Mittheilung des Kriegsministeriums geht der Truppentransportdampfer „Gera", mit dem Feldmarschall Grafen Waldersee an Bord, der am 19. Juli von Aden abgegangen ist und am 25. d. M. Port Said anlaufen dürfte, nach Bremerhaven und trifft voraussichtlich am 9. Aug. an der Elbmündung ein. Der Reichspostdampfer „Bayern", Transportführer Hauptmann v. Bhunenstein, mit der 9. Compagnie des 4. Ostasiatischen Infanterie-Regiments und der Jäger-Compagnie, ist am 20. Juli von Shanghai abgegangen

* S. M. S. „Tiger", Kommandant Korvetten-Kapitän von Mittelstädt, ist am 19. Juli in Shiakwan eingetroffen und am 20. Juli wieder in See gegangen.

Ausland.

Der südafrikanische Krieg.

Das britische Kabel hat sich heute wieder einmal vollkommen ausgeschwiegen, augenscheinlich ist also die Lage für die Engländer wieder so trostlos, daß sie nicht einmal mehr den Mund finden, der Welt ihre üblichen Lügenberichte aufzutischen. Beklagenswetterweise hat aber der gestrige Tag für den greisen Präsidenten Krüger eine ernste Trauernachricht gebracht. Der schwergeprüfte Staatsmann erhielt gestern eine Depesche aus Prätoria, die ihn benachrichtigte, daß seine Gemahlin am Sonnabend nachmittag nach dreitägiger Krankheit im Alter von 67 Jahren an Lungenentzündung gestorben sei. Präsident Krüger kann bei diesem neuen Schlage, der ihn betroffen, des Mitgefühls der ganzen civilisirten Welt sicher sein.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Budapester Blatt, der „Magyar Orszag", berichtet, daß bei dem jüngsten Besuch des österreichischen Generalstabschefs Baron Beck in Sinaja zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn eine Militärkonvention geschlossen wurde. Danach stellt im Kriegsfalle Rumänien eine in acht Corps gegliedte Armee von 250,000 Mann auf, sobald Rußland mobilisirt, und schiebt diese auf der Linie Galatz-Jassy vor, um die Truppen des Odessaer und Sinferopoler Militärbezirks im Schach zu halten und die Verbindung derselben mit dem Kiewer Corps, welches zum Einfall nach Oesterreich-Ungarn bestimmt ist, zu verhindern. Der Rest der rumänischen Armee nimmt an der Donau Stellung gegen Bulgarien, während gegen Serbien und die Donau bei Widdin österreichisch-ungarische Truppen wirken werden. Die Nachricht sei wahr, sagt der „Magyar Orszag", selbst wenn sie dementirt werden sollte. Die Konvention werde wahrscheinlich sogar publizirt werden, sobald der König Alexander, sowie die Fürsten Ferdinand von Bulgarien und Nikita von Montenegro nach St. Petersburg gehen, was die Ratifizirung der slavischen Balkanföderation bedeuten würde.

Dänemark.

Die Ministerkrise harrt noch immer der Lösung. Der vom König mit der Bildung eines Ministeriums beauftragte Universitätsprofessor Deuntzer hielt am Sonnabend eingehende Berathungen mit den von ihm zum Eintritt in das neue Ministerium aufgeforderten Personen ab. Die Vorlegung der Ministerliste ist jedoch frühestens heute zu erwarten. Graf Holstein-Ledreborg war bei den bisherigen Konferenzen nicht anwesend. Er scheint vorläufig das ihm angebotene Portefeuille des Aeußeren nicht übernehmen zu wollen.

England.

Nachdem erst vor wenigen Tagen Lord Rosebery seine bekannten Kundgebungen über die liberale Partei und den südafrikanischen Krieg erlassen hatte, trat am Sonnabend der liberale Parteiführer Asquith mit einer Rede auf den Plan, die er anläßlich eines Festmahls in London hielt und in der er Folgendes ausführte: Zweifellos sehe man aus Südafrika sich ein neues Kanada entwickeln. Aufgabe der Staatskunst sei es, das Imperium so zu gestalten, daß es sich verlohne, in ihm zu leben. Die liberale Politik müsse das Imperium nicht nur als vorhandene Thatsache anerkennen, sondern auch freudig begrüßen, denn das müsse, wie er sicher glaube, das Volk überzeugen, daß die liberale Partei eine nationale sei, der es gelingt die Zukunft des Reiches anvertrauen könne. — Was das praktische Ergebniß der bisherigen von Rosebery und Asquith gepflogenen Erörterungen über die Zukunft der liberalen Partei anbetrifft, so herrscht in London ziemlich allgemein die Ansicht, daß die Partei zunächst noch in den alten Bahnen weiter wandeln werde, aber einer gründlichen Umwandlung in nicht zu später Ferne entgegen gehe. So sagt die „Morning Post" hierüber: „Die liberale Partei soll auf dem Boden des Kompromisses aufgebaut werden. Ein Mann, ob er nun für Großbritannien oder für dessen Feinde ist, wird immer ein willkommenes Mitglied der Partei sein, wenn er nur immer Reformen wünscht und mit Hochachtung von Sir H. Campbell-Bannerman spricht. Das ist die Lösung der Schwierigkeit, wie wir aus Mr. Asquiths Rede bei dem ihm zu Ehren gegebenen Diner herausleiten. Eine Spaltung soll nicht stattfinden, wenigstens nicht jetzt." Die Nation aber, meint die Zeitung, werde mit Lord Rosebery übereinstimmen, der nicht versuchen wolle, die zwei entgegengesetzten Gruppen zu versöhnen, die, wie er sehe, nie würden zusammenarbeiten können, um die Sache Großbritannniens in einer Welt, voll von Rivalen Großbritanniens, zu fördern. „Er will sein Land nicht einer Partei opfern. Mr. Asquith dagegen hat sich der Partei ergeben. Nicht Mr. Asquith, sondern Lord Rosebery wird aus dieser Krisis mit einem größeren Vertrauen des Publikums hervorgehen." Wir glauben, daß das Londoner Blatt mit dieser Ansicht Recht behalten wird.

Italien.

Das Generalinspektorat der italienischen Eisenbahnen macht bekannt, daß bei der Hühnereinfuhr nach Deutschland ein Ursprungszeugniß beigegeben und deutlich sichtbare Käfige und Waggons benutzt werden müssen, da von deutscher Seite wiederholt Klage über die Einschleppung choleraähnlicher Hühner erhoben wurde.

Der „Tribuna" wird gemeldet, daß außer verschiedenen Angestellten der wegen Unregelmäßigkeiten aufgelösten neapolitanischen Stadtverwaltung auch 5 Beigeordnete verhaftet wurden, die viele Tausende Lire, anstatt sie für Straßenreinigung auszugeben, in ihre Tasche gleiten ließen.

Ferner wird aus Neapel berichtet, daß Crispi neuerdings unter Anzeichen von großer Herzschwäche erkrankt sei. Am Sonntag war sein Befinden besser, doch ist sein Zustand immer noch etwas beunruhigend. Die Aerzte haben absolute Ruhe angeordnet.

Rußland.

Unermüdlich setzt Rußland seine Anstrengungen fort, seinen Einfluß in Persien weiter auszudehnen, und zwar richtet es in jüngster Zeit sein Augenmerk vorzugsweise auf das wirthschaftliche Gebiet. Nachdem erst kürzlich in Tabris eine Filiale der russischen Darlehnsbank von Teheran eröffnet wurde, richtet diese jetzt durch Vermittlung der russischen Staatsbank an große Moskauer Firmen die Aufforderung, ihr Proben und Muster von Waaren zu übersenden, damit sie die persischen Kaufleute mit denselben bekannt machen könnte, sowie auch die Zahlungsbedingungen mitzutheilen. Gewünscht werden vor allem Monsselinproben, sowie Baumwollzeuge; ferner Steartichter, Thee ꝛc. Die Bank hält einen guten Absatz aller dieser Waaren, besonders von Thee, in Persien für gewiß. In England wird man diese neuen russischen Bestrebungen wohl mit schwerem Mißbehagen betrachten.

Türkei.

Der russische Großfürst Alexander Michailowitsch, der in voriger Woche bekanntlich mehrere Tage lang Gast des Fürsten Ferdinand von Bulgarien war und dann in Rumänien einen flüchtigen Besuch abstattete, hat sich jetzt zum Sultan begeben, der ihn am Sonntag nachmittag in Audienz empfing.

Ueber die Lage in Alterbien, wo bekanntlich der muselmanische Theil der Bevölkerung sich gegen den serbischen erhoben hatte, wird von serbischer Seite heute folgender Bericht verbreitet: Kolaschin ist ganz verlassen. Die völlig wehrlose Bevölkerung flüchtete ins Gebirge. Albanesen unter Führung eines gewissen Ifsa Bolsetinaj überfielen nunmehr die Serben in Mitrowitza, wo am Sonnabend auch der russische Konsul Maschkow aus Uesküb eingetroffen ist. Sowohl in Mitrowitza selbst als auch in der Umgebung wurden zahlreiche Serben mißhandelt und verwundet. Ihre Lage ist angeblich verzweifelt.

Bulgarien.

Das Kreisgericht in Sofia erhob gegen Sarafow und Stojanow die Anklage wegen Mitschuld an der Ermordung Fitowski's und gegen Kowatschew und Drobew wegen Mitschuld an der Ermordung Michaleanu's. Alle vier Angeklagten waren Mitglieder des macedonischen Komitees. Die Verhandlungen werden wahrscheinlich in einer außerordentlichen Tagung des Schwurgerichts im August stattfinden.

China.

Die „Köln. Ztg." äußert sich in einem augenscheinlich inspirirten Artikel über die letzten Beschlüsse, die die Gesandten in Peking gefaßt haben. Die letzte Sitzung, so schreibt das genannte Blatt, hat das Friedenswerk auch formell um einen bedeutenden Schritt gefördert. Außer der einstimmig erfolgten Festsetzung der Kriegsentschädigung und des Tilgungsplanes wurden die letzten Vorschläge der chinesischen Bevollmächtigten bezüglich der Empfangsceremonien als befriedigend angenommen. Auch über die wichtige Flußregulirung bei Shanghai ist eine Einigung erzielt worden, die den Anträgen der verschiedenen Schiffahrtsgesellschaften entspricht. Eine Meinungsverschiedenheit besteht nur noch über folgende Punkte: Erstens soll die Sicherung der von China zu leistenden Zahlungen bewirkt werden durch Verpfändung des Seezolles in Höhe von 4 Prozent und anderer Steuern, wie der Likinken- und Salzsteuer. Die Erträge aus diesen Abgaben werden im allgemeinen als ausreichende Sicherung betrachtet, doch liegt von einer Seite der Antrag vor, daß, falls diese Erträge sich doch wider Erwarten als nicht ausreichend erweisen sollten, ohne weiteres zu einer subsidiären Erhöhung der Seezölle bis zu 7½ Prozent vorgegangen werden kann. Dieser Vorschlag findet Widerspruch bei England unter Berufung auf das Interesse seines Handels. Hierzu wird nunmehr über einen Vermittelungsvorschlag verhandelt, der Aussicht auf allgemeine Annahme zu haben scheint. Er geht dahin, daß, falls die verpfändeten Zölle und Steuern sich als unzureichend erweisen, die Mächte zusammentreten sollen, um diejenigen Steuern und Zölle zu bestimmen, die zur Ergänzung des Fehlbetrages herangezogen werden sollen. Zweitens ist eine Einigung noch nicht erfolgt über das beantragte Waffeneinfuhrverbot nach China, doch ist anzunehmen, daß auch in dieser Frage eine Einigung ohne besondere Schwierigkeit erfolgen wird. Nicht ohne Einfluß auf den raschen Verlauf der Verhandlungen wird es sein, daß die chinesischen Bevollmächtigten mit großem Nachdruck auf rasche Erledigung drängen und daß ihr bisheriges Verhalten den Eindruck gemacht hat, daß man sich in finanziellen Fragen auf ihre Ehrlichkeit und Gutgläubigkeit verlassen kann.

Anderweitige Nachrichten aus China berichten heute über Ausschreitungen der fremden Truppen. Erfreulicherweise sind deutsche Mannschaften dabei nicht betheiligt. Noch kürzlich meldeten wir, daß amerikanische Soldaten wegen verschiedener Beutezüge in der Umgegend von Peking streng bestraft worden sind. Jetzt werden ähnliche Uebelthaten von Engländern, Franzosen und Japanern berichtet, wobei sogar ein britischer Offizier des Raubes beschuldigt wird. Mehrere chinesische Dorfvorstände haben einen britischen Offizier, der mit einer Soldatenabtheilung in Langfang stationirt war, verklagt, er habe mit seinen Truppen private Beutezüge unternommen. Die britische Legation hat eine Untersuchung angeordnet. Am 14. griffen deutschene französische Soldaten eine Anzahl Chinesen in Peking an, tödteten drei und verwundeten mehrere. Auch Japaner sollen sich neuerdings an Räubereien in ihrem Stadttheil betheiligt haben.

[Nachdruck verboten.]

18. Deutscher Radfahrer-Bundestag.

S. u. li. Dresden, 21. Juli.

Im großen Saale des „Evangelischen Vereinshauses" (Zinzendorfstraße) trat gestern vormittag unter ungemein zahlreicher Betheiligung von Delegirten aus allen Theilen des Reiches und dem Auslande die Hauptversammlung des 18. Deutschen Radfahrer-Bundestages zusammen. Die Bundeshauptversammlung war von 13 Vorstandsmitgliedern und 116 Gauvertretern besucht. Es sind u. a. vertreten: der Gau Hamburg mit 2735, der Gau Westfalen mit 1339, der Gau Rheinland mit 2804, der Gau Mittelrhein mit 1159, der Gau Oberrhein mit 663, der Gau Schwarzwald mit 454, der Gau Württemberg mit 284, der Gau Frankfurt a. M. mit 2227, der Gau Würzburg mit 201, der Gau Süd-Thüringen mit 172, der Gau Augsburg mit 282, der Gau Altbayern mit 825, der Gau Nürnberg mit 424, der Gau Hannover mit 2201 und der Gau Kassel mit 527 Mitgliedern. Ferner sind die Gaue Berlin mit 4713, Magdeburg mit 3688, Breslau mit 2885, Königsberg mit 1003 und Sachsen mit 3372 Mitgliedern vertreten. Schließlich haben die Gaue Mähren, Deutsch-Böhmen, Salzburg, Nieder-Oesterreich und Steiermark Delegirte entsandt. Dem vom Bundesvorsitzenden Th. Boecking-Essen erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl des Bundes von 44,866 mit 36,953 Personen zurückgegangen ist. Der Bericht bemerkt dazu: „Der Hauptgrund, weshalb eine weitere Steigerung der Mitgliederzahl des Bundes nicht zu erwarten ist, dürfte der Zurückgang des sportlichen Lebens in den Vereinen sein. Auch haben viele Angehörige der besseren Kreise das Radfahren in den Jahren 1897 bis 1899 der Mode wegen angefangen zu betreiben und nun wieder aufgegeben. Auch die großen ausländischen Radfahrer-Verbände haben Mitgliederverluste zu verzeichnen, so z. B. „Cyclists Touring Club" über 4000 gegen das Vorjahr". Der vom Zahlmeister Pelates-Crefeld vorgelegte Kassenbericht weist an Einnahmen 171,231 M., an Ausgaben 91,860 M. auf. Der Sportsausschuß hatte 10,800 M. Einnahmen und 8128 M. Ausgaben, die Bundeszeitung 69,983 M. Ausgaben, der Ausschuß für Wanderfahren 5478 M. Einnahmen und 3402 M. Ausgaben. In den Etat für 1902 wurden 171,930 M. in Einnahme und Ausgabe eingestellt. Der vom Vorsitzenden des Sports-Ausschusses erstattete Jahresbericht konstatirt, daß das Bahnwettfahren für den Bund nicht mehr die Bedeutung der früheren Jahre hat. Ferner befindet der Bericht das Zurückgehen der turnerischen Wettbewerbe im Radfahrwesen und das Aufkommen sog. „Brunklaufseste", durch welche der Saalsport vielfach zum Nutzthenthum gemacht werde. Der Bericht des Ausschusses für Wanderfahren enthält die Angabe, daß 2382 Grenzkarten ausgestellt worden sind. „Leider", so fügt der Bericht dieser Mittheilung zu, werden die Angaben der beigegebenen Anweisungen vielfach noch immer nicht genau befolgt, so daß bis heute durch den Bund 3322 M. Zoll nachbezahlt werden mußten. Den Bemühungen des Ausschusses ist es gelungen, im abgelaufenen Jahre die zollfreie Einfuhr von Motorrädern nach Belgien, Italien und Oesterreich zu erlangen. In Frankreich wurde der gleiche Antrag abgelehnt, die Schweiz sammelt z. Z. noch Erfahrungen und wird dann dem gestellten Antrag auf Zollfreiheit näher treten. Nachdem letzthin ein Reisevertrag mit dem „Norsk Hjulruist Forening" abgeschlossen worden ist, bestehen jetzt 19 derartige Verträge mit ausländischen Radfahrer-Verbänden. Weiterhin befaßte sich der Ausschuß mit der Ausstellung von 125 Warnungstafeln, der Schaffung von Erleichterungen für die Amateur-Photographen unter den Radfahrern, der Anbringung von Wegweisern und der Herausgabe des Bundeshandbuches, das in 25,000 Exemplaren ausgegeben wurde. Die Anlage von Radfahrerwegen hat der Ausschuß durch Herstellung von Beispielen zu fördern gesucht. Für das neue Jahr wurden 500 M. hierfür eingestellt. Für Warnungstafeln, Wegweiser, Auskunftstellenschilder ꝛc. bewilligte der Bundestag 1300 M. Die Abtheilung für Gasthauswesen hatte 5278 M. Einnahmen und 3402 M. Ausgaben. In Bundesgasthäusern giebt es zur Zeit 202, an Einkehrstellen 215 und an Ortsvertretern 210.

Der heutige Sonntag war dem großen Festzuge und den Meisterschaftsrennen gewidmet. Schon vom frühen Morgen ab waren die Dresdener auf den Beinen, um sich einen guten Zuschauerplatz für den großen Preisfestzug zu sichern. Zur Preisbewerbung hatten sich 41 Bundesvereine und 27 Einzelfahrer eingestellt, ferner fuhren 103 auswärtige und die Vereine des Gaues Dresden, sowie 9 Dresdener Vereine außer Wettbewerb. Letzterhin hatte sich eine Automobil-Abtheilung und ein Schmuckkorso gebildet. An ersterer betheiligten sich 6 Vereine mit ca. 30 Automobilen, während sich zu dem Schmuckkorso 20 geschmückte und 50 sonstige Wagen eingefunden hatten. Demgemäß hatte der gesammte Festzug die stattliche Ausdehnung von nahezu einer Meile und die Vorüberfahrt am Preisrichterstand nahm ca. 1½ Stunde in Anspruch. Alle Straßen, die der kolossale Zug passirte, waren auf das festlichste geschmückt und von Tausenden von Zuschauern belebt.

Für die nothwendigen Absperrungs- und Schutzmaßregeln war fast die gesammte Polizeimannschaft Dresdens aufgeboten. Den Höhepunkt des Festzuges bildete die festliche Umkahrt auf dem historischen Altmarkte der Stadt, den die städtischen Behörden in verschwenderischer Weise ausgeschmückt hatten. Hier war auch eine besondere Zuschauertribüne aufgeschlagen worden, auf welcher u. a. Staatsminister v. Watzdorf und viele höhere Staatsbeamte, sowie ein glänzender Damenflor Platz gefunden hatten. Das der Tribüne gegenüberliegende Rathhaus war ebenfalls prächtig mit Teppichen und Blumen dekorirt und im Vorderzuge des Gebäudes hatte sich der gesammte Magistrat und das Stadtverordnetencollegium unter Führung des Ehrenpräsidenten des Bundestages Oberbürgermeister Beutler versammelt, um die vorüberziehenden Radfahrer aus allen Gauen Deutschlands zu begrüßen. Auch die in dem neben dem Rathhause befindlichen Gebäude der Sächsischen Kreditanstalt domizilirende englische Gesandtschaft hatte zur Feier des Tages geflaggt und die Damen des Gesandten betheiligten sich lebhaft an dem allgemeinen Blumenwerfen auf die Theilnehmer des Festzuges. Die erste Gruppe der Preisfahrer bildeten die Vereine bis zu 20 Mitgliedern, insgesammt 25 Vereine, von denen die Teutonia-Leipzig-Gohlis, der Bodenbacher Verein „Schwalbe", die Fristerwalder „Wanderer", der Verein „Radlerlust"-Leipzig, die Briger „Möven", der Waldenburger, der Spandauer Radfahrer-Bund und die Vereine „Arminius"-Magdeburg, „Blitz"-Riesa, „Borussia"-Stettin, sowie „Normannia-Adler" und „Viktoria"-Halle (S.) sich durch gutes Fahren und elegantes Kostüm besonders auszeichneten. Die zweite Gruppe bildeten die Vereine mit mehr als 20 Mitgliedern. Zu dem nun folgenden Blumenkorso hatten sich leider nur 3 Bundesvereine, sowie 27 Einzelfahrer gemeldet, obgleich gerade diese Gruppe immer des größten Beifalls sicher ist. Immerhin zogen sich die Betheiligten brillant aus der Affaire, denn der Blumenschmuck der drei Vereine (Wanderlust 1886-Berlin, Radfahrerklub Velozipes-Berlin und Hirschberger R.-C. 1885) war entzückend und der Beifall demgemäß riesig. Die Hirschberger stellten eine Riesengebirgsgruppe mit Rübezahl, die viel belacht wurde. Auch die Einzelfahrer produzirten reizende Ideen. Da sah man Lohengrin mit dem vor das Rad gespannten Schwan, eine Scene aus China mit Motiven und gefangenen Chinesen, Schwarzwälder Bauern und Bäuerinnen, Hochradfahrer, Spanierinnen, Zitronenmädchen ꝛc. Betheiligt waren hierbei Einzelfahrer aus Erfurt, Hamburg, Breslau, Nürnberg und Dresden. Es folgten die Bundesvereine außer Wettbewerb, die ebenfalls in der Mehrzahl trotz der drückenden Hitze brillant fuhren und deren Zahl sich auf 53 belief. Stürmisch begrüßt wurden unter ihnen namentlich die Vereine aus dem benachbarten Oesterreich, so aus Wien, Brag, Mulfa, Teplitz und Reichenberg, die auch durch die eleganten Kostüme sich auszeichneten. Nachdem der Zug sich in der Centralmarkthalle aufgelöst hatte, begaben sich die Festtheilnehmer nach der im „Birkenwäldchen" belegenen neuerbauten Radrennbahn, woselbst am Nachmittag während eines heftigen Gewitters die Meisterschaften des Bundes ausgefahren wurden. Am Abend vereinigten sich die Delegirten zu einem großen „Bruntfoalfest" in den Räumen des „Central-Theater".

Provinzialnachrichten.

-z. **Schkeuditz**, 21. Juli. [Der Nordostthüringische Turngau], Kreis XIII der deutschen Turnerschaft hielt heute in unserer festlich geschmückten Stadt sein 19. Gauturnfest ab, das äußerst zahlreich besucht war. Bereits gestern abend trafen die zahlreichen Wettturner und Kampfrichter hier ein. Ein Fackelzug, sich an solennen Kommers am gestrigen Abend und ein Weckruf am heutigen Morgen leiteten das Fest, an dem die gesammte Einwohnerschaft lebhaften Antheil nahm, ein. Das Wettturnen begann heute morgen 6 Uhr auf dem schön gelegenen großen Festplatz in der Nähe des Waldes. Es traten 257 Turner zum friedlichen Wettkampfe an den Turngeräthen Reck, Barren und Pferd und volksthümlichen Uebungen an, nicht nur für den Fachmann, sondern auch für den Laien ein interessantes Bild bietend. Nach Beendigung des Wettturnens wurde im „Waldkater" und anderen Lokalen der Stadt das Mittagessen eingenommen. Der vom Bahnhof ausgehende Festzug gestaltete sich imposant, da sich in denselben mehrere Musikcorps und zahlreiche Fahnen befanden. Auf dem Festplatze hieß Bürgermeister Seeger namens der Stadt die Gäste willkommen und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Gauvertreter und zugleich Kreisvertreter, Waisenhausdirektor L. Bethmann-Langendorf dankte, sein Hoch galt der deutschen Turnerschaft. Nach Abbringen der Fahnen traten etwa 400 Turner zu den Freiübungen an, die vom Gauturnwart Schnurpfeil-Merseburg geleitet wurden. Daran schloß sich ein Turnen in Reigen, Turnspiele und Sonderaufführungen, die beim Publikum großen Anklang fanden. Von den etwa 257 Wettturnern errangen sich etwa 80 Preise, die abends 7 Uhr durch den Gauvertreter zur Vertheilung gelangten. Halle, das die Mehrzahl der Wettturner stellte, hat 16 Sieger zu verzeichnen. In der ersten Stufe errang den ersten Preis Rob. Lasch-Gieblichenstein mit 56⅝ Punkten; weiter erzielten Herm. Dörrstock (M.-T.-V.) 56⅛, R. Wengler (Kaufm. T.-V.) 54⅝, Max Fricke (M.-T.-V.) 54⅛, M. Grajcarek-Gieblichenstein 48⅝, Ernst Ammenhäuser (Allg. H. T.-V.) 47⅛, Mr. Otto (Allg. H. T.-V.) 46⅛, K. Prinz-Gieblichenstein 44⅜ und Otto Anlauft (Jahn'scher T.-V.) 40⅛. In der zweiten Stufe ging als erster Sieger hervor: Max Schröder (Kl. T.-V. „Gothia") 51⅝ Punkten; Fr. Hohmann (Kl. T.-V. „Gothia") 48, Henkel (T.-V. „Gutsmuths") 46⅜, H. Knape (Kaufm. T.-V.) 45⅛, R. Baars (Jahn'scher T.-V.) 42, L. Reinboth (T.-V. „Gutsmuths") 41⅜, W. Ammenhäuser (Männer-T.-V.) 41⅛. Schlertoth (Jahn. T.-V.) 41⅛, Böttcher (A. H. T.-V.) 41⅛. Die Preise bestanden in Eichenkränzen mit Schleifen. Der Rückmarsch dehnte sich bis auf den Marktplatz aus, woselbst sich der Zug auflöste. Von abends 8 Uhr ab fand in drei Sälen Ball statt, dem fleißig zugesprochen wurde. Morgen wird eine Nachfeier für die dagebliebenen und die hiesigen Turner abgehalten.

n. **Gerbstedt**, 21. Juli. [Blitzschlag.] Heute früh kurz nach 6 Uhr schlug der Blitz in die hiesige Amtsschäferei ein und tödtete 5 Stück Schafe. Leider ist hier immer noch nicht genügender Regen gefallen.

§ **Artern**, 21. Juli. [Blitzschläge.] Am Sonnabend vormittag ging hier ein Gewitter mit heftigem Regen nieder. Dabei schlug der Blitz in das Haus der Wittwe Lutze; der Strahl zündete zwar nicht, schlug aber die Esse vom Dache herunter. Ein anderer Blitzstrahl schlug in das Gehöft des Gutsbesitzers Wölfert im benachbarten Schönfeld ein. Dort setzte der Blitz eine Scheune und die Ställe in Brand, die vollständig niederbrannten. Das Vieh konnte aus den Ställen gerettet werden.

Y **Freyburg**, 20. Juli. [Bei dem Gewitter,] welches sich heute morgen gegen 9 Uhr über unsere Gegend entlud und endlich den ersehnten Regen spendete, traf der Blitz die Scheune und das angrenzende Stallgebäude des Landwirths Schmidt in Balgstedt und tödtete hier eine Kuh. Beide Gebäude gingen in Flammen auf.

* **Merseburg**, 21. Juli. [Münzenfund.] Bei den Kanalisationsarbeiten wurde dieser Tage an der Ecke der Post- und Karlstraße in ziemlich großer Tiefe im Fundament eines alten Hauses ein Topf mit 112 Stück Silbermünzen, die an das Jahrhundert angehören, aufgefunden. Die Münzen sind an das Museum abgeliefert worden.

P. **Brundorf**, 20. Juli. [Mit dem Kirchenbau] hierselbst wird es nun doch nichts. Eine Versammlung der Kirchenorgane, welcher ein Konsistorialrath beiwohnte, beschloß, von einem Neubau abzusehen, aber einen größeren Reparaturbau und einen Ausbau an den alten Thurm vorzunehmen.

K. **Erfurt**, 21. Juli. [In Lebensgefahr] schwebt seines blinden Hundes halber, begab sich der 72 Jahre alte Privatmann Wilhelm Weingart in benachbarten Grenzen. Als er über die Brücke des Steingrabens schritt, fiel sein blinder Mops in das tiefe Wasser. Ohne Zaudern sprang Weingart nach und wäre ertrunken, wenn ihn nicht der Maschinenwärter Wittig gerettet hätte. Der ebenfalls gerettete Mops verendete am anderen Tage.

K. **Erfurt**, 21. Juli. [Das schwere Gewitter,] das am Sonnabend unser Thüringer Land heimsuchte, richtete an verschiedenen Stellen unberechenbaren Schaden an. So z. B. prasselten taubeneigroße Hagelstücke auf die Flur Gebesee herab und zerschlugen die Roggenbestände. Die meisten der Geschädigten haben nicht versichert. Die Rumkelblätter wurden durchlöchert und das Kartoffelkraut, sowie der Hafer und Weizen in den Boden geschlagen. Das Kernobst liegt wie gesät in den Gärten und an den Chausseen. Zahlreiche Feldgrundstücke zwischen Erfurt und Weimar sind verschlämmt worden.

⁂ **Ilmenau**, 21. Juli. [Blitzschlag. — Unglücksfall.] Bei dem gestrigen Gewitter entstand infolge Blitzschlags in dem Dorfe Lichtenhagen Feuer, wodurch zwei Bauerngehöfte eingeäschert wurden. Trotz der niedrigen Temperatur trat das Gewitter mit großer Heftigkeit auf und hatte Hagelschlag im Gefolge, der in einigen Strichen des nördlichen Eichsfeldes viel Schaden verursacht hat. — Der Handelsmann Kaufmann in Eckingerode wollte sein im Walde lagerndes Brennholz einfahren. Beim Aufschlagen des Wagens kam Kr. zu Falle und das schwere Fuhrwerk ging über den Unglücklichen hinweg. Ein Bein wurde dreimal gebrochen. Der Wagen fuhr davon. Der Verunglückte blieb an der Unfallstelle liegen. Erst am nächsten Tage wurde der Vermißte vom Hunde des Försters aufgespürt. Der Aermste hatte aus Schmerz und Durst die Blätter des an der Stelle befindlichen Buschwerks abgegessen. Das gebrochene Bein war fürchterlich geschwollen.

* **Bitterfeld**, 20. Juli. [Waldbrand.] Der unter dem Namen „Stakendorfer Busch" bekannte etwa 1000 Morgen große Wald bei Sandersdorf steht in Flammen. Es ist bei dem Winde eine große Ausdehnung des Feuers zu befürchten.

△ **Delitzsch**, 20. Juli. [Blitzschläge. — Industrielle Anlagen. — Tödtlicher Unfall. — Diamantene Hochzeit.] Die diesjährigen Gewitter treten mit größter Heftigkeit bei uns auf. Nachdem der Blitz vor einigen Tagen ein Gehöft in Groß-Kyhna eingeäschert hat, richtete das heutige Wetter wiederum großen Schaden an. In Hohenroda traf der Blitz zwei Pferde des Gutsbesitzers Winkler tödtlich. Der Knecht des genannten Gutsbesitzers arbeitete mit drei nebeneinanderstehenden Pferden auf dem Felde. Der Blitz erschlug eigenthümlicherweise die beiden seitlichen Thiere, das mittlere blieb unverletzt, auch der Knecht kam mit dem bloßen Schrecken davon. — Ein weiterer Blitzschlag trat die nahe bei unserer Stadt gelegene „Dürschenmühle." Der Besitzer derselben, G. Held, wollte gerade seine Wohnung aufsuchen. Als er am Mühlengebäude vorbeiging, traf ein Schlag dasselbe. Einer der herunterfallenden Dachsteine traf den Besitzer auf den Kopf, so daß er infolge der erlittenen schweren Verletzungen bewußtlos in seine Wohnung geschafft werden mußte. — Die Grieskeimer Werke „Elektron" beabsichtigen ihren Hauptbetrieb in unsere Gegend zu verlegen. Sie haben bereits ein Areal von ca. 400 Morgen von Herrn Gutsbesitzer Böttcher in Roitzsch zu Fabrikanlagen erworben. Weitere Verhandlungen schweben zur Zeit über den Ankauf der benachbarten ehemaligen Braunkohlengrube „Beharrlichkeit" bei Peterisroda, deren Betrieb vor einiger Zeit wegen Unrentabilität aufgegeben werden mußte. Es ist Aussicht vorhanden, daß auch dieser Ankauf in Kürze perfekt wird. Da die genannten Werke in Grieshein ca. 5000 Personen beschäftigen, dürfte für unsere Gegend ein großer wirthschaftlicher Aufschwung zu erwarten sein. — Im benachbarten Spröda ereignete sich beim Erntemeinbringen ein tödtlicher Unfall, indem der beim Gutsbesitzer Prautsch beschäftigte Maurer Wehde, ein Mann von einigen fünfzig Jahren, auf die Tenne herabstürzte, und zwar so unglücklich, daß er das Genick brach und sofort eine Leiche war. — In Schnaditz feierte das Schmidt'sche Ehepaar das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Der Ehemann ist 94, die Ehefrau 78 Jahre alt, ersterer ist schon seit einiger Zeit gelähmt und an das Krankenlager gefesselt.

w. **Hasselfelde**, 21. Juli. [Schwere Unwetter im Harz.] Gestern gingen im Harz sehr heftige Gewitter nieder. Der Blitz hat angeführ an 30 Stellen eingeschlagen. In Hasselfelde wurde eine ganze Straße eingeäschert.

* **Wernigerode**, 21. Juli. [Wildtaufen im Harz.] Eine seltene Jagdbeute, eine Wildkatze mit drei Jungen, machte kürzlich der hiesige städtische Förster C. Pape auf dem Jagdhaus zu Wolfsburg im Neuländer Hau. Die Tochter des Försters unternahm mit ihrer Mutter und Tante einen Spaziergang nach der Stammershöhe. Um einen an der Chlybuche befindlichen Hochsitz zu besichtigen, bestieg die junge Dame die Leiter, als plötzlich und unerwartet in einer Höhe von etwa vier Metern eine starke Wildkatze aus dem hohlen Baume ihr entgegen und zur Erde sprang. Nachdem sich die junge Dame von ihrem Schreck erholt hatte, bestieg sie abermals die Leiter und bemerkte zu ihrem Erstaunen drei junge Wildkatzen in dem Loche. Schnellen Schrittes eilte sie zu ihrem in nächster Nähe mit Kulturarbeiten beschäftigten Vater und theilte ihr Erlebniß mit. Oberförster Koch, der ebenfalls zugegen war, bemerkte scherzend: „Liechen, das ist doch wohl kein Jägerlatein?" Förster Papa begab sich einige Minuten später an Ort und Stelle, fand aber nur die drei jungen Katzen vor und legte vorsichtshalber, um ein Wegschleppen der jungen Katzen durch die alte zu verhindern, ein Tellereisen in den hohlen Raum der Buche. Gegen 9 Uhr abends ging er mit einer Laterne in Begleitung einer Jagdgesellschaft, ausgerüstet mit allerlei Waffen, zur Esels-Buche, und siehe da, die alte Katze hatte sich mit einem Vorderlaufe gefangen. Sie vertheidigte sich gewaltig und setzte sich mächtig zur Gegenwehr, bis es endlich gelang, sie mit einem Revolver — eine andere Waffe ließ sich nicht anwenden — zu erlegen.

△ **Torgau**, 21. Juli. [Eine gewaltige Feuersbrunst] wüthete heute nacht auf dem nahen Rittergut Trieschewitz, wo eine große neuerbaute Feldscheune ein Raub der Flammen wurde. Verbrannt sind ca. 260 Schock Roggengarben, welche gestern und vorgestern erst eingefahren waren, ferner drei neue Erntewagen und sonstige Landwirthschaftsgeräthe.

* **Schönebeck**, 20. Juli. [Ertrunken. — Zerstörung von Grabsteinen.] Als vorgestern abend ein Fuhrzeug in der Nähe des Speditionsgeschäftes umlegte, fiel ein junger Bootsmann, der 19jährige Bär aus Klein-Rosenburg, über Bord in die Elbe und ertrank. — Im benachbarten Grünewalde hat der frühere Amtsdiener im gestörten Zustande auf dem Gottesacker eine Reihe von Grabsteinen zerstört und auch die Leichenhalle beschädigt. Im Gefängniß, worin man ihn bis zu seiner Ueberführung in eine Anstalt hielt, hat er ebenfalls Sachen demolirt.

⊙ **Auerberg**, 21. Juli. [Blitzschlag.] Gestern abend gingen hier verschiedene Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Auf dem Gasthaus Auerberg schlug der Blitz ein, zerstörte einen Schornstein, ging durch die ganze elektrische Leitung, dieselbe demolirend und nahm seinen Ausgang in der Bieranlage. Trotzdem 10 bis 15 Personen in unmittelbarer Nähe waren, kam glücklicherweise doch keiner zu schaden. Auch in dem benachbarten Straßberg schlug es ein, ebenso in dem eine Stunde entfernten Schwende.

— [Ordensverleihungen.] Verliehen wurde: Den Bahnmeistern a. D. Bitter zu Kirchgandern im Kreise Heiligenstadt, bisher in Hohengandern, Franz Meyer zu Westhausen im Kreise Heiligenstadt und Strieger zu Wittenberge das Allgemeine Ehrenzeichen. — Den nachbenannten Personen wurde die Erlaubniß ertheilt zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Orden, und zwar: der Ritter-Insignien erster Klasse des anhaltinischen Haus-Ordens Albrechts des Bären: dem Forstmeister Winkler zu Magdeburg; der Ritter-Insignien zweiter Klasse desselben Ordens: dem, Nachstehen Lier zu Berlin, früher in Hessen, sowie des dem sachsen-ernestinischen Haus-Orden affiliirten silbernen Verdienstkreuzes: dem Telegraphen-Sekretär a. D. Chemnitius zu Meiningen.

* **Prosigk** (Anhalt), 19. Juli. [Todtgefahren.] Gestern wurde auf dem Wege von Großwulfsandt nach Fernsdorf der Gutsbesitzer Steinbick aus Fernsdorf von seinem eigenen mit Briketts beladenen Geschirr so unglücklich überfahren, daß er auf dem Transport nach seiner Wohnung verstarb.

* **Jena**, 21. Juli. [Der Großherzog] wollte nach den ursprünglichen Dispositionen unsere Stadt bereits am Sonnabend vormittag verlassen, der Aufenthalt in Jena ist nach neueren Bestimmungen aber bis Sonntag abend verlängert worden.

* **Eisenach**, 20. Juli. [Ertrunken.] Gestern nachmittag ist in Wilhelmsthal der 9jährige Sohn des dortigen Schloßvogts Schuchardt ertrunken. Das Kind spielte mit mehreren anderen Kindern am sogenannten Jungfernbrunnen und gerieth auf unaufgeklärte Weise in das Wasserbassin. Ein herzueilender Mann konnte nur den todten Körper aus dem Wasser ziehen.

* **Leipzig**, 20. Juli. [Schreckensthat einer wahnsinnigen Mutter.] Heute nachmittag gegen 5 Uhr hat die am 21. Januar 1874 in Thammenhain geborene, in der Lucasstraße 5 in Volkmarsdorf wohnhafte Arbeiterehefrau Anna Antonie Richter ihre beiden Kinder im Alter von 2½ und 1 Jahr zum Fenster ihrer Wohnung hinaus auf die Straße geworfen. Das jüngere Kind war sofort todt, während das ältere Kind schwere Verletzungen davontrug. Die Frau war schon sünfmal in der Nervenklinik untergebracht gewesen und hat die That offenbar im Zustande von Geistesstörung begangen. Die Frau wurde der Nervenklinik, das verletzte Kind dem Kinderkrankenhause zugeführt.

* **Dresden**, 20. Juli. [Ein Glücklicher. — Ausstand.] Durch einen glücklichen Zufall wurde, wie die „Dr. N." erzählen, ein in Blasewitz lebender älterer Rentier vor dem völligen wirthschaftlichen Zusammenbruche bewahrt. Sein ganzes Vermögen in Betrage von 66,000 M. hatte er in Leipziger Bankaktien angelegt. Vor mehreren Monaten nun, als noch niemand die unsichere Lage des Leipziger Finanzinstituts ahnte, erhielt er von seinem Neffen, einem Fabrikbesitzer, einen Brief, in dem dieser die Mittheilung machte, es sei ihm eine Hypothek gekündigt worden. Der Fabrikbesitzer machte infolgedessen seinem Onkel den Vorschlag, ihm die 66,000 M. auf sein Geschäft zu leihen, er wolle ebenso viel Zinsen bezahlen, wie die Dividende ausmache, die der Rentier als Inhaber von Leipziger Bankaktien beziehe. Nach langen Verhandlungen entschloß sich der Rentier, dem Verlangen seines Neffen nachzukommen. Er veräußerte seinen Aktienbesitz zu dem damaligen hohen Kurse, büßte also nicht einen Pfennig ein. Hätte der Rentier die Bitte seines Neffen abgeschlagen, dann wäre er heute, nach der Leipziger Bankkatastrophe, ein Bettler. Man kann sich die Freude kaum vorstellen, die der alte Herr über die glückliche Fügung empfindet. — In den Glasfabriken von Dresden und Umgegend kündigten fast sämmtliche Flaschenmacher, um den, wie bereits mitgetheilt, zum 27. Juli angekündigten Generalstreik zu unterstützen.

Aus Sachsen und Thüringen. In Magdeburg fand am Sonnabend in feierlicher Weise die Legung des Grundsteins für das Artillerielehrdenkmal in der Friedrichsstadt statt. — Der Stadt Apolda wurde ein Grundstück geschenkt, auf dem ein Bismarckdenkmal errichtet werden soll. — Die jetzt im Bau begriffene Bahnlinie Gera-Wutz soll bereits am 1. Okt. in Betrieb genommen werden. — Der deutsche Vegetarierbund hält vom 27. bis 30. Juli in Erfurt seinen 3. Bundestag ab. — In Hettstedt erhängte sich am Sonnabend der 52jährige Bergmann Albert Homuth in seiner Räucherkammer. Ein unheilbares Magenleiden hat den Bedauernswerthen in den Tod getrieben. — In Kahla hat die Polizei einen Menschen festgenommen, der nicht weniger als 7 verschiedene gefälschte Legitimationspapiere bei sich führte, nach denen er Seiler, Schmied, Sattler, Müller und Bäcker, Schlachter, Stellmacher und Brauer war und Scholz, Schulz, Groll sich nannte. Er wurde in Haft gebracht.

Vermischtes.

Verunglückte Offiziere. Verunglückt ist, wie man aus Berlin berichtet, bei einer Kavallerieübung auf dem Döberitzer Exerzirplatz der Generalmajor Graf v. d. Asseburg, Commandeur der sogenannten „Eisernen Brigade" (erste Garde-Kavalleriebrigade, Regiment Garde du Corps und Garde-Kürassierregiment). Das Pferd des Generals kam zu Falle, wobei der Reiter sich eine starke Rippenquetschung, einen Knochenbruch und einen Bluterguß ins Knie zuzog. Graf v. d. Asseburg mußte sofort einen dreiwöchentlichen Urlaub nachsuchen und befindet sich gegenwärtig in seiner Wohnung in ärztlicher Behandlung. — Ueber zwei andere Unglücksfälle, deren Opfer ebenfalls Offiziere waren, berichtet man aus Hannover. Sie ereigneten sich am Freitag bei der hinter der königlichen Meute geritteten Schleppjagd. Hierbei stürzte Oberleutnant v. Woltmann, ein Sohn des verstorbenen großen Chirurgen, und brach einen Arm. Weit ernstere Folgen hatte ein Sturz des Oberleutnants Lange vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 40 in Burg bei Magdeburg, früher im Feld-Art.-Regmt. Prinzregent Luitpold von Bayern in Magdeburg. Leutnant Lange kam mit dem Pferde zu Falle und mußte in das Klementinenhaus übergeführt werden. Hier nahm Oberstabsarzt Dr. Geißler vom Militär-Reitinstitute, nachdem eine Beckenzertrümmerung und Reißen der Blase konstatirt war, eine sehr schwierige und gefährliche Operation vor. Der Schwerverletzte befindet sich jetzt menschlicher Voraussicht nach außer Lebensgefahr.

Ein gefunder Schlaf. Ein Unglück ist dieser Tage wie durch ein Wunder verhütet worden. Als der 8 Uhr 45 Min. abends von Neuenkirchen (Ostpreußen) abgehende Personenzug der Verbindung Cranz-Neukuhren die Strecke zwischen der Station Rosehnen und dem Rittergute Losegau passirte, bemerkte der Lokomotivführer zwischen den Schienen einen dunklen Gegenstand, über den der ganze Zug hinweggehn, da ein rechtzeitiges Halten unmöglich war. Als nun der Zug zum Stehen gebracht war, stellte es sich heraus, daß der Ueberfahrene Gegenstand ein Arbeiter war, der zwischen dem Gleise schlief. Wunderbarerweise war der Mann nicht nur völlig unverletzt geblieben, sondern er war nicht einmal aus seinem friedlichen Schlummer erwacht!

Schändung von Gräbern. Ein Akt empörender Rohheit ist, wie aus Neusalz geschrieben wird, auf dem dortigen Kirchhof begangen worden. Von unbekannten Personen, die in der Nacht durch eine offen gebliebene Nebenpforte sich eingeschlichen hatten, wurden mehr als dreißig Grabdenkmäler demolirt. Man fand die Kreuze zertrümmert, die Grabplatten abgehoben und den Blumenschmuck verwüstet. In Neusalz herrscht große Aufregung über das Bubenstück, und nach den Thätern wird eifrig gefahndet.

Zusammenstoß auf der Pariser Straßenbahn. Am Sonnabend stieß in Paris ein Straßenbahnwagen mit einem elektrischen Bahnwagen zusammen, wobei 12 Passagiere des ersteren schwer verletzt wurden. Der Zustand mehrerer der Verletzten ist hoffnungslos.

Verhaftung eines deutschen Spekulanten. Der steckbrieflich verfolgte Straßburger Kaufmann Ferdinand May, welcher vor einigen Jahren eine tolle Millionen-Spekulation in Fischbein machte und hierbei verkrachte, ist in Sidney verhaftet worden und wird nach Chur-Bolkringen ausgeliefert werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19010722018/fragment/page=0003

Bin auf 2½ Wochen verreist.

Die Herren Dr. **Bäumler**, Sophienstrasse 32 und Dr. **Heinrich Keil**, Bernburger Strasse 4, wollen mich vertreten.

Dr. Eberius.

Verreist auf 14 Tage.

Die Herren Dr. **H. Böttger**, Lessingstrasse 1 und Dr. **H. Keil**, Bernburger Str. 4 haben die Güte, mich zu vertreten.

Dr. Hornemann, Reilstr. 1.

Bis Anfang August

verreist.

Dr. Köhn.

Vertreter: **Dr. Böttger**, Lessingstr. 1.

Von der Reise zurück.

Walther Maus

Zahn-Techniker,

Gr. Steinstrasse 18, I.

Deutsche Seemanns-Schule

Hamburg-Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben. Prospecte durch die Direction.

Tanz-Unterricht

ertheilt sicher, schnell zu jed. Tages- u. Abendzeit **A. Fröhe**, Henriettenstr. 32.

Marienburger Geld-Loose.

à 3.— Mark (Porto u. Liste 30 Pf.)
Hauptgewinn 60,000 Mk.
Ziehung 13. bis 15. August.
Johs. König, Liebenauerstr. 14, I.

Plättbretter Gr. Märkerstr. 23.

Rothwein-Oxhofte,

sowie alle Sorten **kleinere Weinfässer** zum Gurkeneinmachen haben billigst abzugeben

Gebr. Hoyer,
Berliner Str. 10 (altes Walzwerk).

Sie schlafen viel angenehmer

sobald Sie auf den von uns acceptirten, so vorzüglichen altbekannten

3thlg. Sprungfeder-Matratzen

ruhen, da diese Matratze bezüglich Elastizität, Reinlichkeit, Ausgiebigkeit im Gebrauch, an erster Stelle rangirt.

die große Beliebtheit, die überaus rege Nachfrage

ist ein deutlicher Beweis, daß wir mit Einführung dieser Matratze einem thatsächlich vorhandenen Bedürfnisse abgeholfen haben, keine Quälerei mit den großen schweren Matratzen mehr, sehr leichte bequeme Handhabung.

Um diese Neuheit auch dem kleinen Publikum zugänglich zu machen, haben wir trotz der enorm hohen Aufschläge in Rohmaterialien, **den Preis nicht erhöht** und verkaufen nach wie vor zu dem sehr niedrigen Preise von

nur 35 Mark pro Matratze,

so daß sich jeder die vielen Vortheile, welche mit dieser Matratze verbunden sind, zu Nutze machen kann.

Nur zu haben bei

Gebr. Kroppenstädt,

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb, Halle a. S., Gr. Märkerstraße 4.

Nichts wirkt so gut, wie ORI

Die sicherste, schnellste und untrüglichste Hilfe im Kampfe mit sämtlichen lästigen Insekten ist und bleibt „Ori." Fliegen, Flöhe und Läuse, besonders auch Kakerlaken, ferner Motten, Blattläuse und Milben, vor allen aber die ekelhaften Wanzen fallen dem „Ori" unfehlbar zum Opfer. — Der Erfolg ist verblüffend. Die rapide Wirkung ist fabelhaft und staunenerregend. Jeder Mißerfolg ist ausgeschlossen. Einzige praktische Rettung vor Fliegen in den Wohnungen. „Ori" ist dem Landmann in den Viehhällen geradezu unentbehrlich. Die Fliegen schaden durch die Beunruhigung des Viehes enorm. „Ori" ist Menschen und Hausthieren vollkommen unschädlich. Die Konsumenten loben „Ori" mit Ueberzeugung und Begeisterung. Infolge der außerordentlichen Beliebtheit u. des ungewöhnlichen Vertrauens kolossale Verbreitung. „Ori" hält als wirkliche Erlösung von der Insektenplage seinen Siegeszug durch die ganze Welt. Man bitte seinen Lieferanten und jedes einschlägige Geschäft, daß genügend Vorrat von „Ori" vorhanden sei. Man verlange ausdrücklich „Ori", lasse sich nichts anderes als „ebenso gut" aufreden und weise vor allem veraltete, wenig wirksame Mittel mit Entrüstung von sich. — „Ori" wird niemals ausgewogen verkauft, sondern ist ächt und wirksam nur in den verschlossenen Originalkartons mit Flaschen à 30 Pf., 60 Pf. und 100 Pf. Für wenig Geld ein glänzender Erfolg. Ueberall in allen Städten, selbst in den meisten Dörfern erhältlich.

ORI

Ein einziger Versuch und man ist überzeugt!

H. Ströfer
Dampfziegelei Niotleben
bei Halle a. S.

Specialität:
Gelbe, weisse u. rothe
Verblend- u. Rohbausteine

Hochfeuerfeste Chamottesteine.

Stoff-Reste

zu einzelnen Hosen und Anzügen; ältere Muster für halben Preis.

A. Wegerich,
Brüderstraße 2, nahe am Markt.
Bitte auf Straße und Firma zu achten.

Stahlpanzer-Geldschränke

feuer- und einbruchsicher, thermit- und diebessicher
J. C. Petzold,
Geldschrankfabrik, Magdeburg.
Preise äußerst billig.
— Catalog kostenfrei. —

Möbel-Etablissement

M. Resch

Halle a. S.,
Leipziger Str. 11 (Eing. im Laden).
Verkaufsräume befinden sich I., II. u. III. Etage.
Specialgeschäft completter
Wohnungs-Einrichtungen
v. 200-6000 Mk.

Salon.

1 hochel. Plüschgarn. od. Velourgarn.	„	130.
1 „ nußb. Salon-Vertikow	„	60.
1 „ „ Salontisch	„	22.
1 „ „ gr. Säulen-Trumeau mit Fas.	„	55.
4 moderne Rohrlehnstühle	„	24.

Wohnzimmer.

1 Kleiderschrank mit Muschel	„	35.
1 Speisetisch mit Ausziehen	„	22.
1 gr. Weichenp. m. Schränkch.	„	35.
1 gute Ottomane mit Ripsbez.	„	50.
4 Stühle mit Rohrlib	„	14.
1 Servirtisch	„	10.

Schlafzimmer.

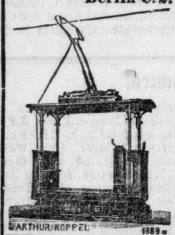
2 franz. Bettst. mit Sprungf.-Matratze und Keilkissen	„	88.
1 Waschtisch mit Marmorplatte	„	32.
1 Waschtischspiegel	„	3.
1 compl. Kücheneinrichtung	„	40.

Alles zusammen für ℳ 620.

Sämmtliche Möbel werden z. selben Preis auch einzeln abgegeben. Trotz der billigen Preise langjähr. Garantie. Gekaufte Möbel werden unentgeltlich aufbew. u. z. best. Zeit franco geliefert.

Arthur Koppel's

Fabrik für elektr. Anlagen u. Locomotiven
Berlin C. 2. **Bochum.**



Electrische Feld-, Industrie- und Grubenbahnen

nach eigenem vortheilhaften System.
Für grössere tägliche Transporte:
billigste Transport-Methode.

Kostenanschläge, Betriebs- u. Rentabilitätsberechnungen gratis und franco.

40 Anlagen im Betriebe.

A. Siebel's
Patent-Asphalt-Blei-Isolierung
ist die beste für

Grund- u. Kellermauern, Gewölbe, Unterführungen, Brücken, Terrassen, feuchte Keller, Betonbauten, nachträgliche Isolierung, Blei-Holzcement-Dächer, billige künstliche Teiche usw.

Prospecte und Muster kostenfrei.

Karl Voigt, Obstgroßhandlung,
Rudolstadt i. Th., Untere Marktstraße 2

versendet **Heidelbeeren**, frisch und rein direkt aus dem Walde, von 10 Pfd. an incl. Emballage pro Pfd. zu 20 ₰, bei Abnahme von 20 Pfd. 18 ₰ per Nachnahme frei bis Bahnhof Halle.

Auch können daselbst **gelbe Schwämme** (Pfifferlinge) bezogen werden von 35 ₰ pro Pfd.

Kirschsaft, Himbeersaft, Johannisbeersaft,
frisch von der Presse, empfiehlt
Otto Thieme,
Fruchtsaftpresserei,
Geiststr. 11.

Fernruf 2514.

!Möbel-Ausstattungen!

von 300 ℳ an, auch **einzelne Möbel** verkaufe zu denkbar billigsten Preisen. Für gute Polsterung Garantie.

Nur Geiststr. 26. R. Geidies. Geiststr. 26.

Zur Unterscheidung von Nachahmungen bringen wir unsern
Hartspiritus
unter der patentamtlich geschützten Bezeichnung
Spirituform
in den Handel.

Spirituform ist **Hartspiritus** in **Würfelform** und ein **absolut gefahrloser Ersatz** für flüssigen Brennspiritus. **Für jeden Spirituskocher verwendbar. Explosionen unmöglich.** Für Wiederverkäufer und Export Consumartikel ersten Ranges. **Jeder Hausfrau zu empfehlen. Unentbehrlich f. die Reise.** Käuflich in Drogen-, Kolonialwaaren-, Haus- und Küchengeräth-Handlungen u. s. w.

Verkaufsstellen sind durch rothe Plakate kenntl. gemacht. Illustrirtes Preisverzeichniss versendet gratis und franco

Deutsche Hartspiritus- und Chemikalien-Fabrik Actiengesellschaft in Berlin-Grünau.

Naturheilanstalt Naumburg a. S.

Reizende Lage. Aerztliche Leitung. Vorzügl. Heilerfolge bei Erkrankungen jeder Art durch Anwendung des milden Wasserheilverfahrens. Volle Pension und Kur 30—40 Mk. pro Woche. Prospekte gratis durch den Besitzer **C. E. Wagner.**

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE

pr. ¼ Pfd.-Packet 40, 45, 50 u. 60 Pfg.

ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.

FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

David's Mignon-Schokolade ist zu haben bei **Julius Läderitz, Harz 29.**

Cakes, Biscuits, Waffeln,
deutsch und englisch.
A. Krantz Nachf., Gr. Steinstr. 11.
Fernspr. 2064.

Wasche mit
Luhns
Wasch-Extract

Frühkartoffeln

in sehr schöner Qualität offerirt zu Tagespreisen
Zuckerfabrik Kürbisdorf
bei Merseburg.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beiblättern und Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19010722018/fragment/page=0004